

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabezeitung:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 215

Diez, Mittwoch den 15. September 1915

21. Jahrgang

Fortschreitende Angriffe und Verfolgung im Osten.

An 5500 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 14. September, Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter teilweise sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleißen- und das Savignen (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Tonaeschingen wurden von feindlichen Flugern Bomben abgeworfen. Bei Tonaeschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Aus der Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug in Sommeringen (südwestlich von Trier) herabgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Armeegruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Front zwischen der Dina und Bilia (nordwestlich von Bilia) sind wir unter Kämpfen im weiteren Verlauf. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, ein 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und eine Menge erbeutet.

Die östlich von Bilia macht unser Angriff Fortschritte. Im Nemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szjara-Abchnitt. Der Bahnhof Lida wurde mit Bomben beschossen.

Armeegruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern:

In der Verfolgung gegen den Szjara blieb im östlichen Nachhuten wurden geworfen.

Armeegruppe des Generalfeldmarschalls v. Waden:

Nach hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige 100 Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Angriff deutscher Flugzeuge im Rigaer Meerbusen.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaer Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Eins der Flugzeuge sichtete vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensburger Bucht ein Flugzeugmuttergeschiff und brachte ihm zwei Treffer bei. Einem vierten Flugzeug, das bei Zebel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihm einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindliche getauchte Unterseeboote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootbau für die russische Marine bestimmten Wälggrabenwerft in Dünamünde sechs Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem deutschen Flugzeug begegnete im Rigaer Meerbusen ein russisches Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Stellb. des Chefs des Admiralstabes v. Behndt.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 14. Sept. Amtlich wird gemeldet: 14. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Front an, wurde aber abgewiesen. Auch in Polhynien sind die Russen unter Heranführung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen, während bei Nowo Meskine die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stubielschnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Unsere in Vitauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Grinda-Niederung.

Die beiden ersten gingen an Bord und, na, um die Sache kurz zu machen, in dem unscheinbaren Paket lag der Rest des Geldes des alten Jansen, noch 29 000 Taler.

Jensen machte dann der wartenden Alten klar, daß sie sich schnell drücken möchte und niemandem von ihnen mehr unter die Augen treten sollte, denn der Jüngers sei ein Erz-lump und der Fehler sei so gut wie der Fehler.

„Also auch das wäre all right!“ sagte Onnen und zog einige alte, unscheinbare Papiere aus seiner Rocktasche heraus. „Das sind die gestohlenen Papiere des Gelsen.“ sagte er. „Sie wissen es wohl schon, Herr Schwering, daß der Mann auch noch unter falscher Flagge segelte?“

„Ja, ich weiß es!“
„Na und da der Mann, dem diese Papiere eigentlich gehören, ebenfalls ein Erzlump ist, so scheint es mir im Interesse der christlichen Seefahrt kein Fehler zu sein, wenn wir dadurch, daß wir die Papiere verbrennen, dem Lumpen die Konzeption, weiter das blaue Wasser zu befahren, entziehen!“
— Wenn er sich schon neue Papiere oder Zeugnisse verschafft oder — gestohlen hat, das können wir nicht hindern!“

In wenigen Minuten waren sie ein Hausen Asche. Onnen schwieg und begann dann dem inzwischen eingetretenen alten Jansen seine Zukunftspläne auseinanderzusetzen, die jenem und auch dem Schiffsoffizier sehr gefielen.

Damit hatten nun die vier Männer alles besprochen und Onnen drängte es, endlich einmal mit seiner Rose allein zu sein und so ging er zu ihr hinüber.

„Glaubst Du, daß wir schon in acht Tagen heiraten können?“

„Ach herrlich!“ rief Rose freudestrahlend und beide hetzten und lästeten sich. Nach einer Pause sagte Onnen:

„So, und nun müssen wir uns nur noch zwei Trauzeugen sichern, ich denke, der Kapitän wird der eine sein und da Herr Schwering es nicht tun kann, so hoffe ich, gibt uns der Kommandant die Erlaubnis, daß der Heizer, der uns damals wieder zusammenbrachte, weißt Du Rößl, den blinden Passagier“ und die „Emigrantin“, der andere Trauzeugen ist.“

Der Kapitän, den Onnen wenige Tage darauf besuchte, war gern bereit, bei den beiden Brautpaaren Trauzeugen zu sein und gestattete es auch dem Heizer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den größeren Kämpfen bei Feltich und Tolmein eine Pause ein. Bei Plawa vertrieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsversuche schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Popenetale (südlich Schludersbach) und im Tonalegebiete abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Marsch auf Petersburg.

Lugano, 13. Sept. Laut Berichten aus Petersburg gilt es dort als sicher, daß auf dem nördlichen Teile des Kriegsschauplatzes die nächsten Entscheidungen fallen werden. Der Kritiker der Nowoje Wremja hält den Marsch auf Petersburg für wahrscheinlich, da die große Entfernung dank der geschickten Ausnutzung der Eisenbahnen durch die deutsche Heeresleitung an Bedeutung verliere.

Mörder und Räuber.

Wien, 12. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die aus dem Bezirke Drohatz vorliegenden amtlichen Berichte geben ein anschauliches Bild von der Unmenschlichkeit, mit der die Russen in diesem Gebiete gehandelt haben. Diebstahl, Raub, Plünderung und Brandlegung folgten ihren Spuren. Häuser derjenigen Personen, welche geflüchtet waren, fielen regelmäßig der Verwüstung und Vernichtung anheim. Gegenüber der Bevölkerung, soweit sie sich nicht vollständig in den Dienst des Feindes stellte, verfahren die Russen in rücksichtslosster und brutalster Weise. Dort, wo Kosaken waren, erging es den Leuten am schlimmsten, dort waren Raub, Erpressung, Vergewaltigung von Frauen und selbst Mord an der Tagesordnung. So wurden in einer Gemeinde des Bezirkes vor dem Rückzuge der Russen 23 jüdische Einwohner in bestialischer Weise getötet. Für Diebstahl und Raub fanden die russischen Soldaten übrigens an ihren eigenen Offizieren gute Vorbilder. Ein drastisches Beispiel der von diesen geübten Bereicherungsmethoden gab

Nach der ständesamtlichen Eintragung folgte ein gediegenes Frühstück, bei dem alle in freudigster Laune waren.

Vater Jensen sagte nach Schluß der kleinen Feier:

„So Kinder, wenn die 31 000 Taler wieder voll sind, dann ziehe ich zu Euch hinaus!“

Rose und Onnen luden den Vater herzlich ein zu kommen, dann führen die beiden jungen Ehepaare davon; eitel Glück und Freude war in aller Herzen eingezogen und den Sturmeswogen der Vergangenheit folgte jetzt friedliche, von Glück und Liebessonne verklärte Gegenwart.

Ende.

Die Pistole und die Knute.

Von Pfarrer Mertens in Heinrichswalde, Ostpreußen.

(Fortsetzung.)

Der Rittmeister unterscheidet „Menschen“ u. „Frauen“. Nun verstehe ich seine Frage von vornherein richtig. — Ein ehrwürdiger Veteran, der seine vor ihm eingetretene leidende Gattin und seine ihr 4 Wochen altes Kindchen auf den Armen haltende Tochter (die Frau eines eben im Felde verwundeten Mejerbeoffiziers v.) auffuchen will, darf sich zu seinem großen Schmerz seinen Angehörigen nicht nähern. Lautes Schluchzen der Frauen und Kinder wird vernehmbar. Mir wird aufgegeben, zu ihnen zu gehen und sie zu bedrohen, damit sie sich still verhalten.

Eine Frau meldet mir in höchster Angst: „Mein gelähmter Vater wird auf seinem Lager verbrennen. Retten Sie ihn!“ Der junge Leutnant, den ich in deutscher, litauischer und lateinischer Sprache bitte, diesen alten kranken Mann zu retten, rückt von mir ab und stellt sich hinter die schußfertig dastehenden Soldaten. Der Rittmeister macht eine Bewegung mit der Hand um seinen Hals, als ich ihm pantomimisch die Not gelähmter Leute im Orte andeute.

Einige, die wertvollste Habe der Flüchtenden bergende Fuhrwerke wollen vorbeifahren. „Halt, herunter von der

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Herr Rößl,“ begann der Kranke, „erinnern Sie sich an den Brief von Jürgens an Fräulein Lora von German-Street die Rede war.“

„Ja gut.“ — Als wir durch Herrn Tomsen die Aus- und sein zukünftigen Schwiegervater, dem alten Jansen, da zogen wir ihn, als den am meisten ins Vertrauen und da der Hafeninspektor ihm ein Zeugnis ausstellte, so schenken wir es ihm voll. Er ging also mit Lora zu den von Klaas Leuten, die das junge Mädchen mit laienartiger Aufmerksamkeit empfingen.

„Nun blieb unten auf dem Korridor, als sei er ein Leutnant.“

„Die Kräfte wollten die Kleine gar nicht wieder fortlassen, da der Vater, wie er gesagt hatte, nicht wüßte, daß sie nach Hause — damit war jemand von den Leuten ausgehen sollte.“

„Nun hörte noch, wie sie ihr ein unscheinbares Paket mit Worten ausbedingten — Briefe, wie sie sagten — Ihnen schenken, ihre Sachen vom Pier holen zu lassen.“

„Nun kam ohnungslos wieder zu Jensen und sagte so — Sie bitte zum Pier und holen Sie meine Sachen.“

„Nun gab er zurück, aber da müssen Sie von Jensen selbst dabei sein.“ — Leise fügte er noch hinzu: „Nun las, wie ihr gesagt wurde und da gegen die Steuer- und nichts einzuwenden war, so zog Jensen mit der Frau zum Pier zurück.“

der Stadtkommandant in Drohobycz. Dieser militärische Funktionär, Tilo mit Namen, hatte seine Gattin bei sich. Während ihres Aufenthaltes in Drohobycz ging diese Frau von Haus zu Haus, suchte sie die schönsten Zimmereinrichtungen, Bilder, Kleider usw. aus und ließ diese Sachen in ihre Wohnung bringen. Als sie infolge unseres Vormarsches Drohobycz verlassen mußte, benötigte Frau Tilo, die nur mit einem kleinen Koffer in die Stadt gekommen war, für sich allein drei große Eisenbahnwagen, um alle „requirierten“ Sachen, darunter sich auch sechs Klaviere und mehrere Salongarnituren befanden, verladen zu können.

Die Lage auf dem Balkan.

Wie nach verschiedenen Morgenblättern der Mailänder Secolo meldet, mißt man einem Artikel im bulgarischen Regierungsorgan Narodny Prava große Bedeutung zu. Das Blatt richtet heftige Angriffe gegen Serbien und Griechenland. Die bulgarische Regierung sei fest entschlossen, die nationalen Ideen um jeden Preis zu verwirklichen. Die bulgarischen Gesandten in Bukarest und Athen wurden beauftragt, anzufordern, was die griechischen und rumänischen Truppenbewegungen an der bulgarischen Grenze bedeuteten.

WTB. Budapest, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Einer Bukarester Meldung zufolge stellt die rumänische Presse mit Zufriedenheit das Erscheinen des Gesandten Grafen Czernin beim Ministerpräsidenten Bratianu fest, vor dem er amtlich erklärte, die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen machten die Abschließung gewisser Verkehrs-punkte sowohl an der serbischen wie an der rumänischen Grenze notwendig. Er betonte, daß die Maßnahme in keiner Hinsicht sich gegen Rumänien richtet.

WTB. Budapest, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Einer Meldung aus Bukarest zufolge ist der Petersburger Gesandte in Rumänien, Konstantin Diamandi, unerwartet in Bukarest eingetroffen. Seine Ankunft wird mit den neuen Anträgen der russischen Regierung in Verbindung gebracht, nach denen Rußland geneigt ist, gewisse bestarabische Gebiete Rumänien zu überlassen, falls es bereit ist, die österreichische Monarchie sofort anzugreifen.

Berlin, 13. Sept. Nach einem Haager Telegramm der Tagl. Rundschau meldet die Agence Havas aus Petersburg, daß die russische Schwarzmeerflotte Befehl erhalten habe, sich bereit zu machen, um sich in die bulgarischen Gewässer zu begeben. In Odessa und anderen Häfen der Krim liegen eine große Anzahl von Dampfern, die Truppen aufnehmen sollen.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

Lugano, 14. Sept. (Gen. Zeff.) Ueber Sofia wird aus Bukarest gemeldet, daß das türkisch-bulgarische Übereinkommen bereits in der Ausführung begriffen sei, indem die Türken rechts der Maritima die Forts und Kasernen räumen. Der Wali von Adrianopel sei nach Konstantinopel gereist, um Instruktionen wegen der Uebergabe an Bulgarien einzuholen, während der Präfekt von Stara Zagora nach Adrianopel gefahren sei, um das Protokoll wegen der Uebergabe vorzubereiten, die am 18. September in Gegenwart bulgarischer und türkischer Minister stattfindet. (Zeff. 3.)

Die Stimmung in Griechenland.

Konstantinopel, 14. Sept. (Gen. Zeff.) Athener Nachrichten melden gleichlautend über den steigenden Mißmut des griechischen Volkes gegen die die Selbstbestimmung und Souveränität Griechenlands empfindlich verletzenden Maßnahmen Englands und Frankreichs in griechischen Hafenorten. Der französische Gesandte in Athen hat, wenn auch vorerst andeutungsweise, bei Venizelos den Durchzug englisch-französischer Kontingente über Salonik auf serbisches Territorium berührt. Venizelos begegnete dieser Andeutung kühl

und schien sie absichtlich überhören zu wollen. Venizelos mag noch mit einem Teile seines Herzens zum Vierverbände gravitieren, mit dem Verstande tut er es sicherlich nicht mehr. Der griechische Generalstab geht noch weiter. Er lehnt ein Eingreifen zu Gunsten Serbiens auch dann ab, wenn der Verlauf eines solchen Krieges das Ergebnis zeitigen sollte, daß sich Bulgarien den Zentralstaaten anschliesse, vorausgesetzt, daß sich Bulgarien von Uebergriffen auf neugriechisches Gebiet fernhält. (Z. 3.)

Bulgarien.

Die Balkanstaaten kommen immer mehr zur Einsicht, daß ihre Interessen im Anschluß an Deutschland und seine Verbündeten am besten gewahrt werden. Das gilt in ganz besonderem Maße von Bulgarien, das seit Anfang des Krieges nach jeder Richtung hin seine Neutralität gewahrt hat trotz aller Verlockungen des Vierverbandes. Jetzt scheint sich nach der Annäherung an die Türkei ein völliger Stimmungswandel vollzogen zu haben, denn immer lauter werden die Anfe im Lande selbst, daß Bulgarien seine Neutralität aufgeben und seinen Platz an der Seite der Zentralmächte und der Türkei einnehmen möge. Seine wirtschaftlichen wie politischen Interessen weisen Bulgarien dahin. Deutschland und Österreich-Ungarn wünschen selbstlos die wirtschaftliche Entwicklung und Kräftigung des tüchtigen Volkes, und die Frage der Anleihen hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß ohne Unterstützung der Zentralmächte an eine günstige Fortentwicklung kaum gedacht werden kann. Die politischen Hoffnungen, deren Erfüllung Bulgarien von den Zentralmächten erwartet, gipfeln in dem Anschluß des gesamten Mazedonien, wo Millionen von Bulgaren unter dem harten serbischen Joch leben, an das Vaterland. Hundertjährige Hoffnungen des Bulgarenvolkes würden dadurch erfüllt werden. Daneben muß Bulgarien, um eine bequeme wirtschaftliche Verbindung nach Mitteleuropa zu erlangen, auf die Sicherung des Donauweges bedacht sein, den jetzt Serbien nach Belieben sperren kann. Gelingt es nicht, sich eine Ausfuhrstraße zu den Hauptverbrauchsländern der Erzeugnisse bulgarischer Wirtschaft zu sichern, dann droht dem Lande der Existenzstod. Denn weder Rußland noch Frankreich oder England, von den Balkanstaaten ganz zu schweigen, ist imstande, in nennenswerter Höhe Bulgarien seine Ausfuhr-güter abzunehmen. Die Forderung des Vierverbandes, Bulgarien solle sich gegen gewisse Entschädigungen an der Eroberung der Dardanellen beteiligen, hat im ganzen Volke Unwillen erregt, denn jedermann weiß, daß damit nur Rußlands Geschäfte befördert würden, das im zweiten Balkankrieg dem tapferen Bulgarenvolke so verräterisch in den Rücken fiel.

Das ist in großen Zügen die Stimmung im Lande des Bulgarenzaren. Wie uns berichtet wird, gewinnt die Einsicht, daß Bulgarien allein durch den Anschluß an die Zentralmächte seine nationalen Ideale verwirklichen kann, immer mehr Raum. Nach amtlichen Äußerungen in Sofia, die bereits durch die Presse gegangen sind, wird man in der Vermutung nicht fehlgehen, daß Bulgarien am Vorabend wichtiger, für seine nationale und wirtschaftliche Zukunft entscheidender Ereignisse steht.

Italien.

WTB. Mailand, 13. September. (Nichtamtlich.) Nach dem „Secolo“ hat der Marineminister auf Anschuldigung eines angesehenen italienischen Kammermitgliedes, daß die Flotte in den ersten Tagen des Krieges zwischen Italien und Österreich-Ungarn ohne jeglichen Befehl geblieben sei, erwidert, daß alle Marinebehörden lange vorher die nötigen Anweisungen erhalten hätten.

Italienische Finanzsorgen.

Rom, 14. Sept. Die Nuova Antologia weist darauf hin, daß bei monatlich 500 Millionen Lire Kriegsausgaben die Staatschuld am Jahresende 6 Milliarden betragen werde, wovon bis jetzt nur 2 Milliarden gedeckt seien. Wenn eine große Kreditaufnahme von wenigstens 3 Milliarden gelingen sollte, so wären jährlich 300

Millionen Zinsen zu zahlen, die nur durch neue Steuern aufgebracht werden könnten. Große Spekulation sei am Platze.

Der Luftkrieg.

Der deutsche Flieger, der den französischen Jagdflugzeugen herabschoß, ist laut Boffischer Zeitung Berliner Kind. Er wurde für das Eisenerz Kreuz 1. Klasse vorgeschlagen.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

WTB. Christiania, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Lin hat durch die norwegische Gesandtschaft in dem Küstenamt und dem hiesigen Auswärtigen Amt die Versenkung des norwegischen Dampfers „Svein Jarf“ folgendes mitteilen lassen: Das norwegische Regierung übergebene Material ist unter einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Nach Feststellungen lassen die Angaben der Seeverkennungsgliedern mit den Meldungen der heimgekehrten Unterseeboote darauf schließen, daß „Svein Jarf“ am 9. Juni nachts 1 Uhr in 56 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 10 Grad 40 Minuten westlicher Länge einen Torpedoschuß versenkte, bisher konnte gebliebenen Dampfers. Da an diesem Tag keine neutralen Kennzeichen bemerkbar waren, insbesondere eine Beleuchtung weder für derartige Boote noch für die Flagge zu sehen war, mußte der Dampfer dem Unterseeboot für ein feindliches Schiff gehalten werden. Das Fehlen einer Beleuchtung wird von norwegischen Zeugen selbst zugegeben. Die Schuld trifft daher nicht den Führer des Dampfers, der dies in dem Kriegsgesamtsamt hat, so daß eine völkerrechtliche Verpflückung des Deutschen Reiches zur Leistung von Schadenersatz anerkannt werden kann. Wenn sich die deutsche Regierung gleichwohl bereit erklärt, in diesem Falle für den teiligten Norwegern entstandenen Schaden eine angemessene Entschädigung zu gewähren, so geschieht dies mit Rücksicht auf den von ihr lebhafte beklagten Verlust an Leben, die der Vorfall zur Folge gehabt hat und in der Erwartung, daß die norwegische Regierung diesen freundschaftlichen Geinnung besonders anerkennt. Sie darf es der norwegischen Regierung auch nicht eben so wie in den Fällen der „Beltride“ und „Svein Jarf“ durch Sachverständige die Höhe der Entschädigung wird. Die deutsche Regierung muß jedoch ersucht werden, in solchen Fällen, in denen die Befahrung der Schiffe die Gefahren des seit einem halben Jahr geten deutschen Unterseebootkrieges geradezu heraus und die ihr von deutscher Seite empfohlenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht läßt, irgend eine Verantwortung für etwa eintretende Verwickelungen mit feindlichen Schiffen zu übernehmen.

Von der holländischen Grenze, 14. Sept. holländischen Blätter melden: Der in Tonsberg norwegische Dampfer Magda wurde auf der Fahrt nach La Rochelle durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

Genf, 13. September. Depeschen aus Marseille, daß die dortigen Seeversicherungsgesellschaften ihre Prämien erhöhen. Das Gefühl der Unsicherheit wegen der Verpflückung Frankreichs empfindlich, werden versenkten Schiffe riesige Fleischtransporte

Ein französisches Unterseeboot untergeht.

Berlin, 14. September. Ein in Le Havre vorragender französischer Tauchbootkommandant hat „Berliner Lokalanzeiger“ nach dem belgischen Küsten

Chaussee!“ Ihre Ansassen werden auf den Knieplatz geführt. Entsetzen kann niemand! Dennoch hat es eine Frau fertiggebracht, kniend weiterzujurten und in einem unbewachten Augenblick zu entfliehen!!!

Rum beginnt für mich eine Antehandlung, von deren Erfolg — wie ich bald einsehe — Tod und Leben abhängt. Ein vom Pferde springender Reiter erstattet dem Rittmeister Bericht. Er hat — wie ihm aufgetragen war — alle Einwohner des Ortes zum Verlassen der Häuser aufgefordert und hierhergetrieben. (Hundert waren jedoch nach anderen Richtungen entwichen. Wenn das der Rittmeister erfahren hätte, wären sie verfolgt und wahrscheinlich erschossen worden. Einigen gelang es sogar, in ihren Wohnungen zu bleiben. Die Diakonissen im Krankenhaus hatten ihre Kranken nicht verlassen.) Des Deutschen mächtig, teilt er mir mit, er solle mir sagen, was ihm der Rittmeister auf russisch vorzupreden werde; mir selbst wurde befohlen, alsdann meiner hier knienden Gemeinde Satz für Satz des Gehörten mitzuteilen, und meine Ansprache würde von ihm dem Rittmeister auf russisch gemeldet werden. Ein etwas umständliches, zeitraubendes Verfahren!

Gestern Abend ist an dieser Stelle des Ortes auf eine russische Patrouille geschossen worden, und Radfahrer haben jene alsdann verfolgt. Der Kommandant von Tilsit hat in folgedessen angeordnet, sämtliche Einwohner, Männer, Frauen, Kinder erschließen und den Ort niederbrennen zu lassen; der Herr Rittmeister ist mit der Vollstreckung des Urteils beauftragt.

Träume ich, oder wache ich? Nein es ist kein Traum. Ich sehe kniende Frauen im mitgebrachten Gebetbuch lesen. Sie tragen durch ihr heißes Flehen zu unserer Rettung bei.

Der jugendliche Dolmetscher scheint ein mitfühlendes Herz zu haben. Ich flüstere ihm zu: „Retten Sie doch diese Menschen.“ Er antwortet in einem tieftraurigen Tone: „Glauben Sie mir, mein Herz blutet mir. Ich bin Pastoren-

john. Ich kann aber nichts für Sie tun!“ In jedem Augenblick kann das Kommando ertönen: Geht Feuer!

Was müssen die armen Geschöpfe während dieser 1½ bis 2 Stunden, abgesehen von der Qual des Kniens, ausgestanden haben! Sie hörten, daß die Verhandlung ihren Fortgang nahm, und sahen in die unerbittlichen Augen des Rittmeisters, der noch mehrmals auf mich zusprang und mich mit der Pistole bedrohte. „Patronen, Patronen!“, so schrie er mich an, als aus dem brennenden Gebäude nebenan verschiedene Male ein Knall ertönte, wie von im Feuer spielenden Patronen. Die Glut war so unerträglich, daß schließlich Befehl gegeben wurde, alle sollten ein Stück weiter fortzücken.

Ich bestritt sehr entschieden, daß einer unserer Ortseinwohner auf russische Soldaten geschossen habe: „Ein Schuß sei von uns überhaupt nicht gehört worden. In einer Bürgerdeckerjammlung sei beschlossen, die Bevölkerung vor jeder feindlichen Handlung gegen die Russen zu warnen, die hier anwesenden obrigkeitlichen Personen könnten das bezeugen; eine Warnung sei am schwarzen Brett des Ortes zu lesen, Waffen und Patronen seien vergraben worden, den Russen seien die Einwohner stets freundlich begegnet und hätten ihnen alles gegeben, was sie begehrten. Sollte aber wirklich hier ein Schuß gefallen sein, so könnten nur fremde Leute daran schuld sein.“ Wie zum Schwur mußte ich die Hand erheben und zum Himmel aufsehen. Das Haupt durfte ich danach wieder bedecken.

„Herr Farrer, Ihnen und den Frauen schenkt der Herr Rittmeister das Leben — und zwar gegen den Befehl des Kommandanten. Dagegen die Männer werden erschossen. Teilen Sie das den Leuten mit.“ Also doch schon ein Erfolg. Aber wie grauig, wenn es dabei bleiben sollte! Nein, es muß weiter geschritten werden. Der Rittmeister wird zu leicht weich: „Nur jeder sechste Mann wird erschossen werden.“

Schreckliche Marder! Welche von euch werden die sechsten sein?“ (Abends berichtet uns jemand, er habe auf

dem Knieplatz die Männer abgezählt, wo er eben anfang zu zählen, er sei immer der sechste gewesen. Barbar beruhigt ein kleines weinendes Mädchen Streicheln. Eine kniende Frau hofft, die dem Tode entretten zu können, und erbittet das Wort: „Geben Sie den Ort“, so versichert sie. Ich soll für die sofortige Beibehaltung dieser Missetäter sorgen. Der Tod ist nicht: „Flieht, flieht!“ Lehrer R. aus R., der, kommend, verheerlich in die Reihen der knienden hineingeraten, muß nach meiner Ansicht bei der der sechsten Männer ausscheiden, er könnte nach gefahren, was ihm unter militärischer Beobachtung statet wird. Durch den Nachposten seiner Wehrt er aus R. mit der Meldung zurück, daß menschliches Wesen zu finden war. (Die Gatten alle Arbeiterfamilien waren durch den furchtbaren in Heinrichswalde bewogen worden, zu fliehen.)

Nadebrechend schreit der Rittmeister mir ins Ohr: lange noch ein Kuß lebt, dieser Wilhelm wird tot sein! (Schluß folgt.)

Allerlei vom Kriege.

Amsterdam, 8. Sept. Die Voss. Ztg. meldet dem Londoner Postamt Mount Pleasant, daß am Montag ein Paket, das eine Granate enthielt, einem Soldaten an der Front nach England geschickt war. Schwer verwundet wurden der General Deallaghan, der Hauptmann Baker, ferner ein Soldat n a s i u m haben sich sämtliche Schüller der Ober zum Kriegsdienst gemeldet. Das Gymnasium deshalb die oberste Klasse wegen Mangels an Besuch schließen.

nur durch die Hilfe der Besatzung zu entkommen. Der Unterseeboot zu Grunde gegangen sei, weil es in die Gasse in ein vom Feinde gelegenes Gänge geriet. Da an ein Entweichen nicht mehr gedacht wurde, versuchte das Boot an die Oberfläche zu kommen, aber samt dem Kapitän. Das glückte zwar, aber das Boot war nicht manövrierfähig. Die Mannschaft rettete sich auf die von den Alliierten besetzten Küstentürme.

Aus Frankreich.

Paris, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Der Tempus in einer Sitzung des Munizipalrates von Reims in der Bürgermeister Langlet, in Reims seien 23000 Soldaten zurückgeblieben, von denen 10000 die Hilfe beanspruchten müssten. Die Finanzlage der Stadt ist sehr ungünstig. Augenblicklich seien 6 1/2 Millionen notwendig, welchen keine Einnahmen gegenüber eine Intervention des Staates sei in kurzer Zeit notwendig.

Paris, 11. Sept. Die Blätter erzählen, daß gestern ein Soldat, der nach Hause zurückkehrte, ihre ermordeten, da diese während der Abwesenheit Männer sich Liebhaber genommen hatten.

Paris, 13. September. (W.B. Nichtamtlich.) Von Reims meldet aus Montpellier: Unter den Arbeitern der Gruben in Nordbonne ist ein Streik ausgebrochen. Herbeigeholte Gendarmen wurden von den Streikenden mit Schlägen empfangen; ein Arbeiter wurde von einem Gendarm erschossen.

Paris, 13. September. (Genf. Brst. Das „Journal“ berichtet auf Veranlassung des Marineministers erfolgte die Entlassung eines bekannten Reedereidirektors, der auf derartige Weise die von der Regierung requirierten Schiffe über ihren Wert abschätzen ließ, jede Einheit um etwa 1000 Franken. Diese falschen Erklärungen wurden von der Regierung der Schiffe abgegeben, die der Reeder bestanden.

Französische Lügen.

Berlin, 12. September. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Französische Lügen!“ Der „Matin“ brachte heute eine Notiz, nach welcher der Wiener „Korrespondenz“ eine Untersuchung über die von den Deutschen in Belgien verübten Gewalttätigkeiten veranlaßt worden sei. Diese Untersuchung habe „auf Grund authentischer Dokumente“ ergeben, daß 50 Priester getötet und mehr als 1000 verletzt worden seien. Ferner sei die Behandlung der Zivilbevölkerung als „unmöglich“ bezeichnet worden. Nachdem diese Meldung auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, erscheint es angebracht, hiermit festzustellen, daß auf eine Anfrage an die deutsche Botschaft in Wien erklärt wurde, Kardinal Piffel habe nie eine solche Untersuchung veranlaßt, und somit die ganze Nachricht auf vollkommen freier Erfindung beruhe.

Sturz in London beim Zeppelinangriff.

Berlin, 13. Sept. Der Londoner Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ schildert seine Eindrücke von dem Zeppelinangriff auf die Londoner City. Er wollte in einer der Hauptstraßen, als die Luftschiffe über der Stadt hingen. Die Scheinwerfer der Luftschiffe beleuchteten die Gassen auf den Straßen. Die Spritzen der Feuerwehren durch die Stadt, und einzelne Gebäude, auf denen Menschen gefallen waren, gingen in Flammen auf. In der Nähe schossen einige italienische Kellner aus den Fenstern auf ein Luftschiff, wie Hunde, die nach einem Knochen anknüpfen. Die wenigen Menschen auf den Straßen waren, nach diesem Bericht, verblüfft, und nur einige Frauen bekamen nervöse Anfälle.

Der neueste Luftangriff auf die engl. Küste.

London, 14. September. (Nichtamtlich.) „Unter“ dem feindlichen Flugzeug erschien gestern über dem Kent und warf einige Bomben ab. Ein Haus wurde beschädigt und 4 Personen verletzt. Der Angriff wurde von zwei Marineflugzeugen vertrieben.

Zum Untergang des Hesperian.

Berlin, 14. Sept. Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhalt mit den an amtlicher Stelle bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Vernichtung des englischen Passagierdampfers Hesperian überhaupt in Frage kommt. Der Hesperian übernahm die planmäßige Verteilung am 13. d. Mts. nach der planmäßigen Verteilung am 13. d. Mts. kein deutsches Unterseeboot im Seegebiet, in dem der Hesperian versenkt wurde. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischen Quellen die Explosion derartig gewesen, wie aus ihren Wirkungen eher eine Mine als ein Torpedoschiff geschlossen werden muß. Für die Vernichtung des Schiffes nach dem Vorstehen werden die beiden vorderen Räume sich nicht eignen.

Der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht.

London, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Der parlamentarische Korrespondent der Daily News zählt die Meinungen auf, die für und die gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht seien. Lord Kitchener habe sich nicht bestimmt ausgesprochen, habe jedoch augenblicklich die Wehrpflicht noch nicht für notwendig. Alle anderen Minister außer Lloyd George und Churchill seien dagegen. Das Verhältnis sei mithin 12 gegen 1. Die Verfechter, wollen auch Bonar Law und Cham-

berlain auf der Einführung der Dienstpflicht bestehen, wenn dies zu einer Spaltung im Kabinett und im Volk führen sollte. — Inzwischen drucken die Blätter weiteres aus der Vorrede zu den gesammelten Reden Lloyd Georges ab, in der sich der Minister wie folgt äußert: Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte bekommen, um unsere Armee mit allem Nötigen zu versehen, wenn man uns behindert, über Vorschriften hinwegzugehen, die nur für normale Zeiten taugen, wenn die Zustände bestehen bleiben, die die Erzeugung des notwendigen Materials aufhalten, wenn die Nation zögert, Schritte zu tun, um die Männer zur Verteidigung der Ehre und des Bestandes des Landes aufzurufen und wenn wir versäumen, uns auf alle möglichen Geschehnisse vorzubereiten, dann hege ich keine Hoffnung mehr. — Die Times und die Morning Post loben Lloyd Georges mutigen Aufruf und empfehlen mit ironischen Ausdrücken die Mahnung des Ministers einigen seiner Kollegen zur Verhinderung.

Ausschreitungen gegen deutsche Matrosen.

Kopenhagen, 13. Sept. Die Abreise von 1300 italienischen Reservisten auf dem Dampfer „Canopic“ hat nach einer Meldung der New Yorker Staatszeitung die Ursache von Ausschreitungen gegen deutsche Seeleute im Hafen von Boston abgegeben. Von der die Reservisten begleitenden Menge wurden die Mannschaften der im dortigen Hafen liegenden Dampfer „Amerika“ und „Cincinnati“ beschimpft und mit Steinen beworfen. Die Polizei sah sich zum Einschreiten genötigt. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Polizisten durch Schläge und Messerstiche schwer verletzt. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach den Aussagen der Führer des Transportes sollen sich keine Reservisten an den Ausschreitungen beteiligt haben.

Panik in Kiew.

Kopenhagen, 14. Sept. (Genf. Bl.) In Kiew herrscht augenblicklich schwere Panik. Alles beginnt, die Stadt zu verlassen. Die Fahrkartenschalter an den Bahnhöfen sind von den Abreisenden förmlich belagert. Der Minister für Volksaufklärung ordnete an, daß der Beginn der Vorlesungen an allen Hochschulen auf unbestimmte Zeit zu verlagert sei. Der Verwaltungsrat der Südbahnen hielt eine Konferenz ab, in der beschlossen wurde, vor allem die ungeheuren Massen von Flüchtlingen und die Invasoren der Dazette abzutransportieren. In Poltawa herrscht ebenfalls Panik. Die Bevölkerung verläßt die Stadt, trotz der Bekanntmachung des Gouverneurs, daß Poltawa vorläufig nicht bedroht sei.

Telephonische Nachrichten.

Ein großer engl. Transportdampfer versenkt.

W.B. Berlin, 15. Sept. Wie laut Boff. Btg. aus Wien mitgeteilt wird, hat ein österreich-ungarisches Unterseeboot, das von dem Schiffleutnant Ritter von Trapp kommandiert wurde, in der südlichen Adria einen großen englischen Transportdampfer torpediert und versenkt.

Französische Schiffsverluste.

W.B. Lyon, 15. Sept. Die Depêche de Lyon meldet aus Paris: Bisher sind infolge der Kriegereignisse 29 französische Schiffe verloren gegangen, 13 Segelschiffe, 13 Dampfer und 3 Fischerboote, insgesamt mit einer Wasserverdrängung von 68977 Tonnen.

Engl. Geeresverstärkungen im Westen.

W.B. Köln, 15. Sept. Nach Meldungen Schweizer Blätter befinden sich in den Verluflisten der flandrischen Front Namen von mindestens 26 englischen Divisionen. Die neue Kitchener-Armee ist durch 11 Divisionen verstärkt, die aber als Regimente bezeichnet werden und je 16 Bataillone haben. Einige der neuen Divisionen kämpfen geteilt in Frankreich, an den Dardanellen und am Persischen Golf.

Ein belgischer Protest.

W.B. Le Havre, 15. Sept. Reuterbüro meldet: Die belgische Regierung hat bei den neutralen Staaten dagegen protestiert, daß Deutschland belgisches Eisenbahnmateriale entfernt, da das eine Verletzung der Gesetze der Kriegsführung sei.

Stedbrief.

W.B. Straßburg, 15. Sept. Gegen den am 25. März 1862 in Eggenheim geborenen Redakteur Leo Boll, der bis zum Kriegsausbruch das Journal d'Alsace-Lorraine in Straßburg leitete, ist vom außerordentlichen Kriegsgericht in Straßburg wegen Hoch- und Landesverrats ein Stedbrief erlassen worden. Das gesamte Vermögen, das Boll in Deutschland besitzt, ist beschlagnahmt worden.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 15. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront in den Abschnitten von Anaforta und Arburnu überfielen in der Nacht zum 13. September unsere Aufklärungskolonnen erfolgreich verschiedene Stellen der feindlichen Gräben. Am 13. September beschloß unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Truppenansammlungen und Verproviantierungskolonnen und zerstörte sie, indem sie ihnen Verluste beibrachte. In der Gegend von Arburnu zerstörte sie bei Yulufir eine feindliche Artilleriestellung und zwei gut verschanzte Beobachtungsstellen des Feindes. Bei Sed ul Bahr beschloß die feindliche Artillerie während einer halben Stunde Teile unserer Gräben im Zentrum ohne Wirkung. Sonst nichts von Bedeutung.

Kämpfe zwischen Engländern und Persern.

Die Morning Post meldet aus Kalkutta: Die Vorposten der englischen Truppen in Buschir wurden am Mittwoch und Donnerstag von 600 Eingeborenen angegriffen. Der Feind wurde durch Kavallerie und Artillerie verhindert, ein trockenes Flußbett, das die Insel vom Festlande trennt, zu überschreiten. Die englischen Verluste sind unbedeutend. Der Feind verlor über 40 Mann. Bei dem scharfen Gefecht von Stab Kadd am 6. d. Mts. war die englische Front 4 Meilen lang, so daß 3 englische und 6 indische Regimenter und 5 Batterien an dem Kampfe teilnahmen. Der Verlust des Feindes wird auf 1100 Mann geschätzt. Die Lastkaren sind vollständig zerstört.

Bestrafter Verräter.

Straßburg i. El., 14. Sept. In Mülhausen wird durch Anschlag bekanntgegeben: Erschossen wurde heute als Spion Alfred Mayer, Spediteur und Großkaufmann. Er hatte das Vaterland an Frankreich verraten und war deswegen vom Gericht der Stappentkommandatur zum Tode verurteilt worden. — Armee-Hauptquartier, 13. September. Der Oberbefehlshaber.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Keine Kartoffelhöchstpreise. Der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe um Festsetzung von Kartoffelhöchstpreisen gerichtet, die keinesfalls über 40 Pfg. für 10 Pfund hinausgehen dürften. Bei allem Interesse, das auch in Regierungskreisen für die Kartoffelversorgung der Bevölkerung obwaltet, wird doch dieser Eingabe, wie wir hören, vorerst keine praktische Folge gegeben werden. Wir haben eine so reiche Kartoffelernte zu erwarten, daß voraussichtlich auf den Märkten ein starker Wettbewerb und demzufolge ein erheblicher Preisdruck eintreten wird, so daß jedermann in der Lage sein dürfte, sich mit den nötigen Kartoffelvorräten auf billige Weise, jedenfalls an vielen Orten unter dem eben genannten Höchstpreise, zu versorgen.

!! Limburg, 10. September. Von der Stadtverordneten-Versammlung. Gestern wurde von den Stadtverordneten beschlossen, 290 000 Mark zur dritten Kriegsanleihe zu zeichnen. Ferner soll für die in hiesiger Stadt verstorbenen Krieger ein Ehrenfeld errichtet werden. — Den Stadt. Angeordneten und Arbeitern, deren Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt, wurde eine einmalige Teuerungszulage gewährt. — Weiter wurde mitgeteilt, daß die Engelmannsche Mühle an der Bahn zum Preise von 65 000 Mark in städtischen Besitz übergeht. Auf dem Grundstück soll ein Wasser-Kraftwerk errichtet werden.

!! Weisburg, 12. September. Der in letzter Zeit wegen seiner glänzenden Führung einer deutschen Armee vielgenannte General d. J. Otto v. Below ist ein alter Schüler unseres Weisburger Gymnasiums, das er in den Jahren 1866—1870 besuchte, als sein Vater als Bataillonkommandeur des 2. Bataillons des Jäger-Regiments Nr. 80 hier in Weisburg stand. Das letztmal besuchte er unsere Stadt 1912 anlässlich der Strandung des „J. 2“ und fand, daß sie sich sehr schön entwickelt habe.

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß der Termin für die Anmeldung der als dauernd dienstuntauglich ausgemerkten Wehrpflichtigen auf den 14. und 15. dieses Monats verlegt ist: für diejenigen, die sich bei der Ortsbehörde als auch für die, die sich beim Bezirkskommando zu melden haben.

Aus Bad Ems und Umgegend.

e Kriegsunterstützungen. Die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützungen für September erfolgt am Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 3—6 Uhr im Rathsaal. Die Empfangsberechtigten haben selbst und pünktlich zu erscheinen u. die grüne Nummerkarte mitzubringen. Beurlaubte und entlassene Kriegsteilnehmer müssen sich sogleich im Rathaus (Polizeibüro) melden.

e Todesfall. Unser früherer Mitbürger, Herr Werner Teichemacher, ist nach längerem schweren Leiden am Sonntag in Braubach, wohin er von hier bezogen war, gestorben. Herr Teichemacher, der sich auch hier viele Sympathien erworben hatte, war Gründer des Blücher-Museums in Gauh, welche Stadt ihn zum Ehrenbürger ernannt hatte. Die Einsegnung und Überführung des Verstorbenen nach Werden a. R. fand Montag nachmittag von Braubach aus statt.

Aus Diez und Umgegend.

d Klippische. Die Stadt hat den probeweisen Verkauf von Klippischen eingeführt. Die Verkaufsstelle ist Herrn Grune, Altkatholische übertragen (siehe heutiges Inserat).

Berantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

J.-Nr. II. 8947. Diez, den 13. September 1915.

An die Herren Bürgermeister

in Balduinstein, Becheln, Bergnassau-Scheuern, Berndroth, Bremberg, Dienethal, Dörsdorf, Gutenader, Hahnstätten, Hambach, Hagelndobogen, Kirdorf, Lohrheim, Meybach, Niedernehen, Niedertiefenbach, Oberflischbach, Redenroth, Roth, Nuppenrod, Schiesheim, Seelbach, und Weindahl.

Betr. den Verkehr mit Saatgut und Saatgetreide (Weizen und Roggen).

Ich erinnere an meine Verfügung vom 30. August d. J., J.-Nr. II. 8732, — Kreisblatt Nr. 204 — betr. Einreichung der Liste über den Bedarf an nicht selbstgezeugtem Saatgut und erwarte ihre Erledigung bestimmt binnen 24 Stunden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Duderstadt.

Freiwillige Abgabe von Metall.

Die Abgabe von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall soweit diese von den Einwohnern freiwillig abgegeben werden, können am **Donnerstag, den 16. ds. Mts. vormittags 10 bis 12 Uhr im Rathaushof** abgegeben werden. Weitere Abgabetermine werden in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

Bad Ems, den 15. September 1915.

Der Magistrat.

Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Fett und Räucherwaren aus Schweinefleisch findet künftig **jeden Mittwoch und Samstag** in den bekannten Räumen des Schlachthofes gegen die festgesetzten Preise und gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Die zehnte Muse

im Schützengraben

von Maximilian Bern.

Die zehnte Muse, 616 galante, heitere und ernste Dichtungen, erscheint jetzt das 121. bis 140. Tausend.

Preis geb. 3 Mark.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Obstverkauf.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr werden in hiesiger Gemarkung circa 100 Bäume mit Obst öffentlich meistbietend verkauft.

Flacht, den 13. September 1915.

7143]

Thielmann, Bürgermeister.

Obst-Verkauf.

Nächsten Montag, den 20. September, mittags von 2 Uhr ab,

wird das hiesige Gemeindeobst baumweise an Ort und Stelle verkauft. Es wird bemerkt, daß es viel Obst und gute Sorten sind.

Wassenbach, den 14. September 1915.

Der Bürgermeister.
Ebertshäuser.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhercreme ist **abfärbende Wassercreme!** Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie

nichtabfärbenden
Del-Wachselederputz
Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch
Schuhfett und Seifenpulver.
Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Sentner, Göppingen.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Das Buch der Stunde.

Eine Erbauung für jeden Tag des Jahres gesammelt aus allen Religionen und aus der Dichtung. Dies Buch spricht: Sieh mich an, prüfe mich und du wirst mich lieb gewinnen!

Herausgegeben von Paul Eberhardt.

Preis elegant gebunden Mark 4.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.



Da ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Höchsten Plan;
Was Gott tat, das ist wohlgetan.

Freunden und Bekannten machen wir
schmerzerfüllt die traurige Mitteilung, daß
unser lieber Sohn und Bruder

der **Kriegsfreiwillige**

Eugen Göbel

Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 253

am 31. August im Alter von 21 Jahren bei
einem Sturmangriff in Feindesland den Helden-
tod fürs Vaterland gestorben ist.

Niederneisen, Frankreich, den 15. Sept. 1915.

In tiefster Trauer

Wilhelm Göbel, Lehrer und Frau,

Karl Göbel, Unteroffizier,
z. Zt. im Felde.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

[7151]

Königliches Kurtheater Bad Ems.

Direktion Hermann Steingötter.

Donnerstag, den 16. Sept. 1915, abends 8 Uhr.

Schlussvorstellung der Spielzeit 1915.

Die Einnahme dieser Vorstellung nach
Abzug der Kosten wird dem Hilfsfond für er-
blindete Krieger zugewiesen.

Johannisfeuer.

[7125]

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Feiertags halber

bleibt mein Geschäft von Freitag abend 6
Uhr bis Samstag abend 7 1/2 Uhr geschlossen.

August Strauß, Metzgerei,

Friedrichstraße 13, Bad Ems. [7150]

Herbst-Düngung.

Ammoniat 5x8, Kali 40%, Thomasmehl, Peru-
Guano empfiehlt

Jacob Landau, Nassau.

Klippfische.

Ausgabestelle bei Herrn Grune, Altstadtstraße. Preis
das Pfund 60 Pfennig. Anweisung über Zubereitung wird
beigegeben. Der Fisch kommt in gewässerten Stücken in den
Handel, eignet sich ganz vorzüglich als Fleischersatz, muß
allerdings sachgemäß zubereitet werden. Je nach Ausfall
des Versuchs, wird eine ständige Abgabe eingerichtet werden.
Diez, den 14. September 1915.

Der Magistrat.

Unsere Geschäftsfreunden zur Nachricht, dass wir
auch diesmal als Vermittlungsstelle für die

Zeichnung auf die

dritte Kriegsanleihe

zugelassen sind.
Der Kurs der 5% Reichsanleihe beträgt
99% für freie Stücke und
98.80% für Sperrstücke

zur Eintragung in das Reichsschuldbuch, mit April/Oktober
Zinsen.

Wir nehmen Zeichnungen hierauf bis
Mittwoch, den 22. September cr.

in unsern Kassenstunden entgegen.

Diez, den 30. August 1915.

Vorschuss-Verein zu Diez.

E. G. m. u. H.

A. Hatzmann. J. Jung. [7006]

Hoher Feiertage

wegen bleibt mein Geschäft geschlossen von
Freitag abend 5 1/2 Uhr bis Samstag
abend 7 1/2 Uhr. [7142]

F. Fried, Diez,
Metzgerei.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Ver-
fahrensverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 15. September 1915.

Der Vorstand

Zur Einsaat in Fehlstellen

empfehle

Schweden-Kleesaat.

Hud. Ferd. Burbach, Diez

Donnerstag frisch eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 34 Pfg.

Kabliau mittel „ 36 „

Ia. neue Marinaden:

Bismarckheringe Stück 14 „

Kollmöpfe Stück 14 „

Sardinen Pfund 56 „

Feinste geruch. Bückinge 2 Stück 25 „

Für den Feldpostversand:

Leber-Pastete in Dosen

von ca. 1 1/2 Pfd. brutto, Dose 90 „

Blutwurst in Dosen

von ca. 1 1/2 Pfd. brutto, Dose 85 „

Vorzüglicher Brotbelag:

Marmeladen aus Früchten neuer Sorten

(Aprikosen, Erdbeeren, Mirabellen u. s. w.)

nur mit Kristallzucker eingekocht.

2 Pfund-Glaser 1.10, 1 Pfd.-Dose

zum Feldpostversand 80 „, großes We-

bergglas 65 „, Schraubendeckelglas 1 Pfd.

netto 80 „

Citronen-Limonadenwürfel

„Citronenfrisch“ geben durch ein-
faches Auflösen in Wasser eine erquickende Limonade. Im Ver-

band ins Feld sehr geeignet. Würfel 6 Pfg.

Brausol zur Selbstherstellung von Limonaden

mit natürlichem Fruchtroma. Paket 6 Pfg.

Ia. neue Kartoffeln 10 Pfund 56 „

Ia. neue Zwiebeln 3 Pfund 33 „

Große saftige Citronen Stück 9 „

Maiz-Kochstärke Pfund 60 „

bester Ersatz für Weizenstärke.

Ia. Fliegenfänger 3 Stück 14 „

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstraße 143
und Löhstraße 133.

Am 7. Oktober

beginnen die neuen

Jahres- u. Halb-
jahresklassen

für beide
Geschlechter.

Näheres durch Prospekt. 16789

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda

Metallbetten an Private.
Holzrahmenmatt., Korbarbeiten.
Eisenmöbelfabrik Euph. i. Thür.

Fahrräder

Reparaturen u. Zubehör

empfehlen

J. Wittmann, Diez

Zur Nacht am

Bad Ems

Von heute ab

Apfelmark

Tafelbirnen

10 Pfd. 1.50 Pfd.

10 Pfd. 1.20 Pfd.

Gärtner Röhrl, Diez

Billige Seife

Weißer Seifenpulver

das Pfund zu 25 Pfg.

gegen Nachnahme.

Dr. Bamberger

Wiesbaden

Hüchsenmädchen

1 Hausmädchen

für gleich gesucht.

Hotel Diez, Diez

Zwei Zimmer

Zubehör (Baracke)

zu vermieten.

Admstr. 33, Diez

Zwei Zimmer

mit Zubeh. (Küche)

Coblenzstr. 68, Diez

Haus Diez